

Lichtenstein-Gaulsberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röditz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 210.

Sonntag, den 8. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlich: Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Anserate werden die vierteljährliche Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Anserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

An- und Abmeldung bei der Ortskrankenkasse betreffend.

Zur Verhütung schwerer Nachteile von den Arbeitgebern machen wir darauf aufmerksam, daß alle dem Krankenversicherungswange unterliegenden Personen von ihren Arbeitgebern bei der Ortskrankenkasse (Kassierer Stolze, Zwickerstraße Nr. 397E) spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses abzumelden sind.

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind mit Geldstrafe bis zu 20 Mark zu bestrafen und außerdem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Ortskrankenkasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat.

Lichtenstein, den 5. September 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Concursverfahren.

Über das Vermögen des Mühlenbesitzers August Friedrich Keller in Mülsen St. Nicolas, wird heute, am 4. September 1889, nachmittags 3 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Tagegeschichte.

*— Lichtenstein, 7. Sept. Gestern abend in der 6. Stunde kam ein Lehrling des Herrn Bahnländern während eines Geschäftsganges an den Stufen des Ratskellers zum Falten und stürzte so unglücklich, daß er den rechten Arm brach.

*— Heute Sonntag abend wird der bergmännische Gesangsverein „Glückauf“ im goldenen Helm hier ein Gesangs-Concert zur Aufführung bringen. Da der Ertrag dieses Concertes zum Besten der Hagelbeschädigten in Waldenburg und Umgegend bestimmt ist, so dürfte in Anbetracht dessen auf einen recht zahlreichen Besuch zu hoffen sein.

*— Morgen Montag findet im Saale des goldenen Helm hier ein großes humoristisches Gesangs-Concert, gegeben von den Burgstädtler Quartett- und Coupletjängern, statt, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

*— Hohndorf. Reges Leben enthaltet sich jetzt in Hohndorf links von der Dorfstraße bei der großen Buche. Vor einiger Zeit ist der Platz für die Kirche abgesteckt worden. Seit ungefähr 14 Tagen gräbt man Grund, fährt Baumaterialien zu, bearbeitet die Steine und wird voraussichtlich schon nächste Woche mit den eigenständlichen Mauerarbeiten beginnen. Dem Vernehmen nach soll die Feier der Grundsteinlegung zur Sturm stattfinden. Es muß aber auch heuer noch tüchtig geschafft werden, wenn der Bau bis unter Dach fertiggestellt werden soll. Dann dürfte freilich das jetzige prachtvolle Wetter nicht so bald einem rauheren weichen. Soll doch in diesem Jahre sogar noch auf der gegenüberliegenden Seite der Straße der Schulneubau im Angriff genommen werden.

*— Rüsdorf. Wie vorsichtig man mit fremden Menschen sein muß, beweist folgender Fall. Anfangs dieser Woche übernachtete im Hause eines hierigen Einwohners ein anständig aussehendes, fremdes Mädchen, welches durch wohlspringende Vorstreuungen das Vertrauen der Leute zu erwerben verstand und gab an, daß sie im nächsten Ort Arbeit erhalten habe. Am andern Morgen, als die Frau des Wirtes ihrer Arbeit nachgegangen und der Wirt noch ein wenig ausschlafen wollte, benutzte die Schwindlerin den Augenblick und verschwand unter Aneignung einiger der Wirtsfrau gehöriger wertvoller Kleidungsstücke. Hoffentlich wird es bald gelingen, die Schwindlerin hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Der Rechtsanwalt Fröhlich in Lichtenstein wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 19. Oktober 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Fällen über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 1. Oktober 1889, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. November 1889, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 4. Oktober 1889 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Lichtenstein, am 4. September 1889.

Kiel, A. 1.

J. B.

Veröffentlicht: Heilmann, Ger.-Schrbr.

— St. Egidien, 6. September. Der am

30. Juni aus der Anstalt Sachsenburg entlassene Schneiderlehrling Männel aus Wendisch-Rottmannsdorf, welcher wegen Diebstahls 5 Monate Gefängnis verbüßt hatte und zur Zeit in Gunzenhausen in Bayern wieder wegen Diebstahls zur Haft gekommen ist, hat zugestanden, auch den am 1. Juli d. J. beim Gutsbez. Auerswald in St. Egidien verübten Geld- und Uhrendiebstahl ausgeführt zu haben. Nach Angabe des jugendlichen Diebes hat derselbe am 30. Juni in der Scheune des Bestohlenen übernachtet und von hier aus gesehen, daß die Bewohner am anderen Tag, als sie auf das Feld gingen, den Schlüssel des Hauses auf ein Brett im Stalle legten, und nach diesem hat Männel den Diebstahl ungestört ausgeführt.

Die kirchlichen Septemberfesttage nahmen dieses Jahr die Zeit vom Montag bis Mittwoch voll im Anspruch und waren zu derselben etwa 150 geistliche Herren aus allen Landesteilen nach Dresden gekommen. Nach verschiedenen Vorversammlungen in der Herberge zur Heimat und in der Diaconissenanstalt fanden die hauptfächlichsten Versammlungen im Saale des städtischen Armenamtes (Stadthaus I. Etage), im Saale des British-Hotel und im Saale von Braun's Hotel statt. Am Montag abend 6 Uhr war Verbands-Konferenz des Stadtvereins für innere Mission unter Vorsitz des Grafen Balth. v. Edstädt. Es wurde in derselben namentlich über die Wege und Erfolge zur Bekämpfung der Unsitthlichkeit berichtet. Abends 7 Uhr war Helfer-Versammlung der Missions-Konferenz im Königreich Sachsen. In derselben wurde berichtet über Erfahrungen bei der Helfertätigkeit und den Lehrgang des Helfers. Am Dienstag vormittag 10 Uhr war 3. Jahresversammlung der sächsischen Missions-Konferenz unter Vorsitz des Pfarrers Dr. Kleinpaul, besucht von 150 bis 180 Herren. Als Redner traten auf: Missionar Handmann-Leipzig, sprechend über die Gegensätze der evangelischen und römisch-katholischen Mission und ihre gegenseitigen Verhältnisse. Pastor Große-Wölkensbroda sprach über die Mission in der Predigt. Seine 4 Theesen hierüber fanden Beifall. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahre von 456 auf 654 gewachsen. Nachmittags von 1/4 bis 6 Uhr war 75. Jahresfest der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft in der Frauenkirche. Dabei Predigt des Oberkonsistorialrates Dr. Mülling über 1. Petri 1, 25 und Joh. 5, 31: „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“ und:

„Suchet in der Schrift ic.“ Den Bericht erstattete der Sekretär Archidiakonus Waner. Der selbe brachte gegen 60 Bibeln an sich gut führende Konfirmanden zur Verteilung. Abends von 7 bis 10 Uhr unter Vorsitz des P. Kleinpaul: Offizielle Missions-Abendversammlung, bei welcher sprachen: Missionsdirektor Hardeland-Leipzig, Tamulen-Missionar Handmann, Leipzig, Juden-Missionar Faber und ein Herrnhuter Missionar aus Suriam.

Das Kaiserpaar in Dresden. Kaiser Wilhelm II. hat seit seiner Thronbesteigung schon wiederholt Dresden besucht, aber immer nur als persönlicher Guest des Königs Albert, und alle besonderen Anstalten waren deshalb verboten gewesen. Am Donnerstag kam der Monarch nun zum ersten Male als deutscher Kaiser, begleitet von der Kaiserin, und dieser Bedeutung entsprechend hatte sich die sächsische Hauptstadt denn auch in ein überaus reiches Festkleid geworfen. Tausende von Fremden waren herbeigeeilt, herrliches Wetter begünstigte den Empfang, die Begrüßung und den Einzug des Kaiserpaars. Der Bahnhof bereits war mit einer prächtigen Dekoration versehen, vor dem Portal erhob sich ein Baldachin in rot und gold. Die Feststraße, in welcher kein Haus ohne Fahnen und Blumenschmuck war, wurde durch reichverzierte Bannermasten mit den deutschen, sächsischen und preußischen Fahnen gebildet. Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz war ein prunkvolles Säulen-Arrangement mit Tribünen errichtet, von welchem sich die via Triumphalis bis zum Schlosse hin fortsetzte. Die Straßen waren dicht mit Menschen besetzt. Eine der verschiedensten Art, Schulen usw. waren herbeigeeilt, um den Kaiser zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung der König Albert von Sachsen mit den Prinzen seines Hauses, der Prinz Leopold von Bayern und andere Fürstlichkeiten eingefunden. Als der Extrazug eintrat, rührte die Musik der Ehrenwache das Spiel. Der Kaiser, welcher die Uniform seines sächsischen Regiments trug, und der König begrüßten sich auf das herzlichste, darauf begrüßte der König die Kaiserin durch Stern- und Handkuss. Nach Abschreitung der vom 1. Leib-Grenadier-Regiment gesetzten Ehrenwache führte König Albert die Kaiserin zum Wagen und unter donnernden Hochrufen begleitet von Kavallerieesorte, hielten die Majestäten ihren Einzug in der Hauptstadt. Im ersten Wagen saßen das Kaiserpaar und der König und die Königin von Sachsen, in den folgenden die übrigen Fürstlichkeiten. Unter fortwährenden Ovationen ging die Fahrt bis zum Kaiser-Wilhelm-Platz, wo den

hohen Gästen eine musikalische Huldigung dargebracht wurde und Oberbürgermeister Dr. Stübel Namens der städtischen Behörden und der Stadt Dresden das Kaiserpaar mit warmen Worten begrüßte und betonte, wie die Bürger der Stadt stets dem deutschen Kaiser in Treue und Ehrfurcht ergeben gewesen seien. Der Kaiser dankte herzlich und schüttelte dem Redner wiederholt die Hand. Vor dem Schlosse war eine 2. Ehrenwache vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 mit Fahne und Musikorps aufgestellt, ferner war dort das Offizierkorps versammelt. Der Kaiser begrüßte die Herren und ließ die Truppen bei sich vorüberdefilieren. Nach der erfolgten Begrüßung der Damen des sächsischen Königshauses zogen sich die Herrschaften bis um 7 Uhr in ihre Gewänder zurück, alsdann stand Familiensatz unter Teilnahme aller Fürstlichkeit statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde die ganze Stadt festlich beleuchtet, besonders die in der Nähe des Schlosses gelegene Brücke bot einen großartigen Anblick. Eine Serenade sollte den Abschluss bilden. — Die Kaiserin feierte bereits am Freitag nach Potsdam zurück. Unter dem lärmenden Jubel der Volksmenge erschienen die Fürstlichen Herrschaften am Donnerstag abend wiederholt vor der selben. Die graziente Liebenswürdigkeit der Kaiserin hat auch die Dresdner bezaubert. Der Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Könige Albert (legerer in der Uniform seines preußischen Regiments) atmete außerordentliche Herzlichkeit. Am Freitag begannen die Übungen vor dem Kaiser und dem Könige mit der großen Corsoparade des ganzen 12. Armeecorps unter Oschatz. Das große militärische Schauspiel nahm um 10 Uhr seinen Anfang.

— Dresden, 6. Sept. Der Kellner Weissenberger aus Karlsbad, zur Zeit hier auf der Durchreise begriffen, schoß verwünschte Nacht aus dem Revolver auf seine hier als Schänkädchen auf der Rosenstraße bedienten frühere Braut und verwundete dieselbe schwer am Kopfe. Ein zweiter Schuß, den er sich selbst beibrachte, kostete ihm das Leben. Das Mädchen wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt. — Bei voller Brückenbeleuchtung sprang gestern abend gegen 8 Uhr ein Bergarbeiter, 29 Jahre alt, von der Augustusbrücke hinab in die Elbe. Das Wasser war an der Fallstelle seicht und dem Ufer nahe, sodass es gelang, den Lebensmüden zu retten und dem Krankenhaus zuzuführen.

— Dresden, 6. Sept. Der Lampionzug ist bei schönstem Wetter glücklich verlaufen. An demselben nahmen 9000 Personen und zwölf Musikkörte teil. Darauf brachten im Hof des Königl. Schlosses der Elbgaußängerbund und der Julius-Otto-Bund, zusammen 1000 Sänger, unter Direktion des Musikdirektors Reichel, den Majestäten eine Serenade dar. Im Schlosshofe waren auch anwesend der Oberbürgermeister Dr. Stübel und das ganze Rats- und Stadtvorstandeskollegium. Auf dem Ballon erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, sowie Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Mathilde. Dem nach Beendigung der Serenade ins Schloss befohlenen Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadtvorstandesvorsteher, Geh. Hofrat Ackermann, den Stadträten Teucher und Carl, dem Musikdirektor Reichel, dem Vorsteher des Julius-Otto-Bundes, Kaufmann Arras, sowie dem Vorsteher des Elbgaußängerbundes, Betriebssekretär Schwarze, sprach Se. Majestät Kaiser Wilhelm allerhöchst seine Befriedigung aus.

— Chemnitz, 6. Sept. Bekanntlich wird in unserer Stadt alljährlich im Monat Juli eine Zahlung der Bevölkerung behufs Erhebung der Wassersteuer vorgenommen. Nach den in diesem Jahre eingehobenen Listen belief sich die Bevölker-

ung von Chemnitz auf 134407 Einwohner. Erfahrungsgemäß enthalten aber jene Listen mehrfache Unrichtigkeiten. Es werden dieselben daher im Meldeamt, in Bezug auf ihre Richtigkeit geprüft. Nach dem Ergebnisse dieser Prüfung betrug die Bevölkerung von Chemnitz Mitte Juli 134867 Einwohner, auf welche obige Ziffer somit zu berichten ist.

— Die zu Michaelis in Chemnitz tagende Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins wird voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden. Es haben sich zur Zeit über elfhundert auswärtige und gegen dreihundert Chemnitzer Mitglieder zu dieser Versammlung angemeldet. Da jedoch noch eine Anzahl Namenslisten aussteht, so dürfte sich die Zahl der auswärtigen Teilnehmer noch um ein beträchtliches erhöhen.

— Oelsnitz i. E., 6. September. Mit vorigem Mittwoch ist Herr Gemeindevorstand Robis von seinem Amt zurückgetreten und hat die Übernahme der Geschäfte seitens seines Stellvertreters Donners-tog früh stattgefunden.

— Schönheide. Von einem plötzlichen Tode wurde der Klempner Friedr. Lippold von hier ereilt. Derselbe war am Montage bis zum Abend mit Grasmähen beschäftigt. Als er sich dann auf dem Heimweg befand, lehrte er in einem Fleischladen ein, wo er einige Einkäufe machte. Im Begriffe, den Laden wieder zu verlassen, stürzte er plötzlich nieder und ist in wenigen Minuten eine Leiche — ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er war der Schwiegervater des Soldaten Becker, der vor etwa 3 Wochen aus dem Schlossaalfenster der Kaiserin in Chemnitz hinunter in den Hof stürzte und dabei seinen Tod fand. Becker hatte einen zweijährigen Sohn hinterlassen, den der Großvater, der am Montag verstorbene Lippold, zu erziehen gedachte. Das arme Kind ist nun in kurzer Zeit zweimal verwaist.

— Wie nötig es ist, beim Umgang mit Hunden die größte Vorsicht anzuwenden, sollte am Donnerstag kurz vor Mittag der 18jährige Fabrikarbeiter J., welcher in einer Leibschainer Fabrik beschäftigt ist, erfahren. Derselbe wollte im Fabrikgehöft ein großer Wach- und Ziebhund an die Kette legen, dabei aber bis das Tier dem jungen Manne die Unterlippe bis zum Kinn vollständig weg und verwundete denselben außerdem noch erheblich am Arme; der Verletzte, dessen Gesicht nun völlig entstellt ist, musste nach dem Krankenhaus gefahren werden.

— Ein drastisches Beispiel vom Untergang der Handwerker liefert die traurige Thatstache, daß in Mittweida, wo die Handwerker ebenfalls in rapidem Niedergang begriffen sind, in kürzester Zeit drei Familienväter, welche Webermeister sind, freiwillig in den Tod gegangen sind.

— Ein Geschäft, über das sie noch die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen wird, hat eine Frau in einem Dorfe bei Meissen gemacht, welche den bei ihr auf Marschverpflegung einquartierten Soldaten nichts mehr zu essen geben wollte. Als schließlich energisch dazu aufgefordert wurde, stellte sie die Frage: „Nu, wer bezahlt denn das eigentlich?“ Der schlaue Führer der Soldaten antwortet ganz richtig: „Der Gemeindevorstand.“ (Der Gemeindevorsteher bez. Feldwebel bezahlt nämlich an diesen für jeden Mann auf den Tag 80 Pfennige und dieser liefert dann das Geld an die Quartiergeber ab.) „Was?“ sagt die Frau Wirtin, „da will ich mir's ein bisschen aufschreiben.“ Denkt, sie kann ein Geschäft machen und bringt geschleppt, was sie nur im Hause hat, die Soldaten müssen essen und trinken bis sie freitzen. Die Frau Wirtin schreibt aber alles genau auf einen Bogen gelbes Papier. Was wohl der

Gemeindevorstand sagen wird, wenn die gute Frau mit der großen Rechnung kommt?

— Die Kaiserparade, welche am 6. Septbr. bei Raudorf über das Königl. sächs. XII. Armeecorps abgehalten wurde, nahm, abgesehen von dem dichten, oft jede Ansicht verhüllenden Staubes, einen glänzenden Verlauf. Die Truppen standen bei Ankunft des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin und des Königs Albert, welche in Oschatz, wie auf dem Bandeplatz von brausenden, immer von neuem austreibenden Hochrufen der nach Tausenden versammelten Schauwilligen begrüßt wurden, in 2 Treffen unter Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Georg; im 1. die Fußtruppen in weißen Uniformen und mit Gewich; im 2. Reiterei und Artillerie und zwar in der selben taktischen Gliederung, wie sie in der 89er Rangliste angegeben ist; nur der Grenadierbrigade waren Kadetten und Unteroffizierschüler und der 6. Brigade Nr. 64 (Jäger und Schützen) das Pionierbataillon Nr. 12 zugewiesen worden. Beim Eintreffen der Monarchen präsentierten die Truppen und riefen dreimal Hurrah! während die Musikorps die Regimentspräsentiermärsche spielten. Beim Abreiten der Fronten erklang die Sachsenhymne und alle Augen hingen an der rituellen Gestalt des deutschen Kaisers in der Uniform seines sächsischen Grenadierregiments mit dem grünen Ordensbande der Rautenkronen über der Brust. König Albert trug das orangefarbene Band des schwarzen Adlerordens, welches auch Prinz Georg, Prinz Friedrich August und der Kriegsminister General Graf Fabrice angelegt hatten. Prinz Johann Georg beim Schützenregiment, Prinz Max bei den Kaisergrenadiere und Prinz Albert bei den 13er Jägern waren mit den Orden der Rautenkronen geschmückt, dessen grünes Band weithin leuchtete. Nach dem Abreiten der Fronten sprengten die Monarchen und ihr Gefolge, aus einer statlichen Anzahl fremdländischer Offiziere bestehend, deren bunte goldblitzende Waffenkleider allgemeines Interesse erregten und zu oft recht drolligen Neuerungen seitens der Buschauer auf der Tribüne Veranlassung gaben, mitten vor die Tribüne und der Vorbeimarsch der Truppen nahm sofort seinen Anfang. Er fand zwei Mal statt, zuerst in Kompanienfront bei den Fußtruppen und im Schritt bei Kavallerie, Artillerie und Train; das zweite Mal in Regimentskolonne bei der Infanterie und bei den berittenen Truppen im Trabe. Wer die beiden ersten sächsischen Kaiserparaden 1876 und 1882 gesehen und bei der heutigen gleichfalls gegenwärtig gewesen ist, dem werden die unverkennbaren Fortschritte aufgefallen sein, welche heute scharf und bewerkstelligt zu Tage treten infolge der neuesten Dienstvorschriften für Infanterie und Artillerie. Erstere hat ein ziemlich beschleunigtes Marschtempo angenommen, sie tanzt förmlich vorüber und die Beweglichkeit der Artillerie, seit die Bedienungsmaanschaften fahren, fällt auch dem Laien sofort auf. Der deutsche Kaiser führte bei beiden Vorbeimarschen sein Grenadier-Regiment vor unter allseitigem Hurraufen der Buschauer, deren Läderwerken und Zurufen von Neuen anhob, als König Albert an der Spitze der Leibgrenadiere, Gardereiter und des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 vorübertritt. Generalfeldmarschall Prinz Georg führte die Regimenter 106 und 108, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar im Attilla mit Pelz das 1. Husaren-Regiment Nr. 18, Kriegsminister General Fabrice das Kadettenkorps vor. Nach dem zweiten Vorbeimarsch verließen die Truppen sofort das Paradesfeld; Kaiser Wilhelm II. versammelte die Führer der sächsischen Arme um sich und sagte ihnen sehr freundliche und gnädige Worte über den Verlauf der Parade. Das Leben und Treiben vor und nach dem glänzenden militärischen Schauspiele in dem sonst so stillen Landstädtchen

Oschatz und sein öffentlichen 2000 Hunderter, taxten hergekommen und vor dem jungen Jahren wird vor erzählt werden, den von Angehörigen sächsischer Arme gesehen zu haben war.

Ein sehr zahler, hat eine ihn mahnende Zahl, am Krug mit Füßen und fach 1/2 Stunde und nahmen sich herbei und brachten selbe mühte hochtrank zu Bett.

S. Halle, meine Bergmann werden.

S. Berlin. Besinnungen wir in Dresden vor. Ihr soll alsdann zugestellt die Abreise Anfang daselbst erfolgen. In die die Männer der dem Kaiser die Leidenschaften und heilige. Die Kaiserin wird Palais zu Potsdam wird gemeldet, die Abreise des Kaisers aufgewandt werden.

S. Die Lohnjahr vorüber, so einen ungünstigen weiß erreichten Zugriff zu den währnd Ausfällen an. Sie sind nun augenblicklich gesprengten Schah Hauptförderung, kämpft werden vereinbarungen Arbeitstag sein.

S. Nordhausen. Heiteren Nachmittag im heutigen Restaurante Lenter liegt der halbe Saal, und an die Dauer des Kutschers unter betrachteten das und rächen sich in den Wagen jenseits.

Es ist eben das nicht wie. Weshalb s. geworden.

Ich fürchte.

Aus welcher.

Die Frau wurde in leichtere militärische gegen Charlottenburg, alten Damen hatten. Das erreicht und da ich schaute, meine Rolle hier schaute ich, so ich also die Haupt-Herr Polizeirat, hastest Tone für Verbindungsthür, ich bin reisefertig, unten befindet sich habe ich verkauft ist bereits verschwunden, heute noch abheben.

Sie haben der Polizei in der falls würden Sie seit gestern, an der russischen Ge. Ihre Wohnung.

Die Brunnenfee.

Eine Kriminalgeschichte von Robert Fuchs.

(Rothschild verdauen.)

Geschwegen und Schluss.)

Erst nach langerer Zeit, und nachdem, wie sich ermittelte, einige Briefe verloren gegangen, traf eine Antwort ein. Die Mutter der jungen Dame versprach sie um Neujahr von Neapel abzuholen. Der Zustand der Patientin wurde jedoch von Tag zu Tag bedenklicher. Kurz vor Weihnachten rieten die Ärzte, die Rückreise sofort anzutreten, weil, wie sie mir vertrauten, die junge Dame sonst wohl nicht die Heimat erreichen würde. Wir machten uns also, von dem alten Diener begleitet, auf den Weg; unsere Reise ging langsam vonstatt. In Rom fühlte die Dame sich sehr schwach. Sie handte deshalb den alten Diener nach der Heimat, um die Mutter zu ersuchen, ihr auf der streng vorgeschriebenen Reiseroute sofort entgegen zu eilen. Zu meiner Unterstützung nahm sie eine junge Römerin in den Dienst. Als sich die Dame etwas erholt hatte, setzten wir die Reise fort. Noch ehe wir Florenz erreichten, starb die Kranke im Wagen. Wir waren im Begriff, in ein Dorf einzufahren. Was nun thun? Ich selbst hätte keinen Rat gefunden; aber meine Begleiterin wußte bald auszuholen. Es wurde aus Florenz ein kräftiger Sarg beschafft, die Leiche hineingelegt, und die Aufbewahrung derselben der Fürsorge der frommen Schwestern eines nahen

Klosters unter Mitteilung der obwaldenden Verhältnisse anvertraut. Der Priorin des Klosters versprach ich, sofort zu den Eltern der Entschlafenen zu eilen und die Abholung der Leiche aus der interimsistischen Ruhe in der Klostergruft zu beschleunigen. Ein ansehnliches Geldgeschenk erleichterte die Erfüllung meiner Bitte. Nachdem die Leiche ihre vorläufige Bestattung gefunden hatte, entließ ich die junge Römerin und entnahm sie in ihre Heimat. Ich selbst begab mich mit den sämtlichen Effekten meiner Herrin nach Florenz. Bis dahin hatte ich wirklich die Absicht, mich zu der Familie der Entschlafenen zu begeben, ihr die Trauerbotschaft zu überbringen. In Florenz aber, wo ich einen Tag Aufenthalt nahm, kam mir der Gedanke, selbst die junge adelige Dame zu spielen, und unter erborgtem Namen mein Glück in der Welt zu versuchen, zu welchem mir der Zufall jetzt so bedeutungsvoll die Hand geboten. Ich begab mich demnach nach Genoa, schiffte mich nach Marseille ein, und ging von hier nach Paris, wo ich kurz vor Weihnachten des vergangenen Jahres als Reichsfräulein von Arnim eintraf.

„Von Arnim?“ fragte der Polizeirat gedehnt. — „Also Sie sind auch mit der Betrügerin identisch, die im Monat Mai dieses Jahres den General B. in Spandau auf eine unerhört freche Weise bestechte, und dann spurlos mit dem Raube verschwand?“ Die Erzählerin nickte mit dem Kopfe, dann fuhr sie fort:

In Paris hatte ich einen alten Grafen, Herren de la Courbière, kennen gelernt, der mir viel erzählte und mir von der preußischen Gesellschaft einen Platz auf seinen Namen verschaffte. — Ich ging dann in die Heimat zurück. — Die Summen, die ich in den verschiedenen Fällen herhausholte, sind nicht unbeträchtliche.“

„Diese Angabe stimmt mit derjenigen der Betrügerin überein,“ fuhr der Polizeirat fort. „Hierzu kommen diejenigen 15000 Mark, um welche Sie den Banquier G. betrogen, und dann die 2000 Mk., die Sie gegen Verpfändung unschätzbarer Brillanten von den Banquiers G. u. Co. entliehen haben. Zusammen hat also die Summe von 35000 Mark ausgereicht, um innerhalb kaum neun Monaten Ihre Wünsche zu befriedigen. Richt wahr?“

Die Betrügerin nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Nun dann,“ fuhr der Polizeirat fort, „legen Sie mir doch alle die Kabinettschreiben vor, mit deren Hilfe es Ihnen gelungen ist, Ihren Angaben einen gewissen Stempel der Wahrheit aufzudrücken.“

„Ich habe sie sämtlich verbrannt.“

„Ohne Umschweife — wo sind sie?“

„Ich kann nur wiederholen, daß ich sie sämtlich gestern vernichtet habe. Überzeugen Sie sich selbst — hier sind die Schlüssel zu meinen Schränken und Büros. Sie werden nichts finden.“

„Run, und wo befindet sich das Geschäft oder Siegel, mit welchem Sie die gefälschten Schriftstücke verschlossen.“

die gute Frau

6. Septbr. bei
II. Armeecorps
von dem dichten,
einen glänzen-
bei Aukunft des
und das Königss
am Paradeplatz
brechenden Hoch-
n Schauftigen
Oberbefehl des

Oschah und seinen dem Paradeselde zunächst liegenden
öffentlichen Lokalen spottet jeder Beschreibung.
Hunderte, tarsende waren stunden- und meilenweit
hergekommen und gefahren zur Parade der Sachen
vor dem jungen deutschen Kaiser und noch nach
Jahren wird von derselben in der Oschazer Gegend
erzählt werden, nicht minder aber von Wilhelm II.,
den von Angesicht zu Angesicht vor der Front des
sächsischen Armeecorps, wie seiner Kaisergrenadiere
gesehen zu haben der größte Stolz jedes Zuschauers
war.

Ein seltsames Verfahren, Schulden zu be-
zahlen, hat ein Gastwirt bei Wurzen. Er fasste
eine ihn mahnenden Gärtner, nachdem er ihn be-
gabt, am Kragen, warf ihn zu Boden, trat ihn
mit Füßen und warf ihn soban auf die Straße.
Nach 1/2 Stunde fanden ihn vorübergehende Personen
und nahmen sich seiner an. Man holte ein Geschirr
herbei und brachte den Verlebten nach Hause. Der-
selbe musste sofort ärztliche Hilfe annehmen und liegt
frank in Bette.

Halle, 5. September. Der nächste allge-
meine Bergmannstag soll in Breslau abgehalten
werden.

Berlin, 6. Sept. Nach den bisherigen
Bestimmungen wird der Kaiser bis Dienstag, den 12.,
in Dresden verbleiben. Am Dienstag Mittag 12
Uhr soll alsdann von Lommel aus mittels Sonder-
zuges die Abreise nach Minden i. Westf. und die
Aukunft dafelbst voraussichtlich am Abend um 7 Uhr
erfolgen. In den nächsten Tagen finden bei Minden
die Manöver des 7. Armeecorps statt, denen außer
dem Kaiser die königlichen Prinzen, zahlreiche Fürst-
lichkeiten und hohe Militärs beiwohnen werden. —
Die Kaiserin wird bereits heute Abend im Neuen
Palais zu Potsdam zurückgekehrt. — Aus Potsdam
wird gemeldet, daß auf der Wildparkstation bei der
Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Dresden
außergewöhnliche Absicherungsmaßregeln getroffen ge-
weisen seien. Selbst Offiziere in Uniform hätten der
kaiserlichen Wartehalle nicht nahe treten dürfen. —
Für die deutsche Botschaft in Wien wird zum 1. Oktober
ein technischer Attaché ernannt. Der Posten soll einer
im Wasserbaufache hervorragenden Persönlichkeit über-
tragen werden.

Die Lohnbewegung ist in Berlin für dieses
Jahr vorüber, fast alle Streiks haben für die Arbeiter
einen ungünstigen Ausgang genommen. Die stellen-
weise erreichten Forderungen stehen in seinem Verhältnis
zu den während der Streiks verloren gegangenen
Lustfällen an Lohn. Die industriellen Fachvereine
sind nun augenscheinlich lebhaft an der Arbeit, um die
gesprengten Schaaren wieder zu organisieren. Die
Hauptforderung, um welche im nächsten Jahre ge-
kämpft werden soll, wird, wie in zahlreichen Fach-
vereinsversammlungen erörtert wurde, der neuinständige
Arbeitstag sein. Auch ein planmäßigeres und
geregeltes Vorgehen soll in der Lohnbewegung
erzielt werden, in manchen Versammlungen wurde be-
tont, daß die Ausstände oft zu der allerungünstigsten
Zeit unternommen seien. Jedenfalls liegen Anzeichen
vor, daß im nächsten Frühjahr wieder eine lebhafte
Lohnbewegung zu erwarten ist.

Nordhausen, 3. Sept. Schauspiel einer
heiteren Nachte war neulich die Kutschersuite einer
hiesigen Restauration. Neben dem Asyl der Rosse-
lanten liegt der häufig zu Tanzvergnügen dienende
Saal, und an Tanzabenden kam es oft vor, daß für
die Dauer des Tanzes zahlreiche Kinderwagen in die
Kutschersuite untergebracht wurden. Die Kutschers
betrachteten das als einen Eingriff in ihre Rechte
und rächteten sich dadurch, daß sie eines Abends die
in den Wagen schlafenden Kinder vertauschten. Man

„Es ist ebenfalls der Art bei Seite geschossen,
daß es nicht wieder zum Vorschein kommen wird.“
„Weshalb sind Sie seit gestern so vorsichtig
geworden.“

„Ich fürchtete die Entdeckung.“

„Aus welchem Grunde?“

Die Frau Oberst-Leutnant und ihre Umgebung
wurde in letzterer Zeit sehr fühl und gewistmäher
mährisch gegen mich. Auch erfuhr ich zufällig in
Charlottenburg, daß Sie, Herr Polizeirat, den beiden
alten Damen wiederholte Besuche abgestattet
hatten. Das erregte natürlich meine Aufmerksamkeit;
und da ich schon seit einiger Zeit fühlte, daß
meine Rolle hier jedenfalls zu Ende ging, so be-
schloß ich, so schnell als möglich zu verschwinden,
also die Hauptstadt zu verlassen. — Sie sehen,
Herr Polizeirat,“ fuhr die Betrügerin in fast scher-
haftem Tone fort, indem sie zugleich mehrere der
Verbindungstüren zu den übrigen Thüren öffnete,
„ich bin reisefertig. Das Beruwolste meiner Essel-
ten befindet sich in diesen Koffern; das Meublement
habe ich verkauft, und der größte Teil desselben
ist bereits verschwunden. Den Rest wird der Käufer
heute noch abholen. Eine Stunde später — und
ich wäre Ihnen entwischt gewesen.“

Sie haben doch einen schlechten Begriff von
der Polizei in der Residenzstadt, mein Kind. Jeden-
falls würden Sie nicht weit gekommen sein. Schon
seit gestern, an welchem Tage Sie die Visa von
der russischen Gesandtschaft erhalten, stehen Sie und
Ihre Wohnung unter beständiger polizeilicher Auf-

denke sich den Schreck der Eltern, als sie, nach Hause
zurückgekehrt, die Entdeckung machten, daß dem Kin-
derwagen statt ihrer Lieblinge ganz fremde Kinder
entstiegen.

§ Kürzlich wurde die Verhaftung eines Räubers
Nainens Kloßbach gemeldet, der in Hessen sein Un-
wesen trieb. Die Nachricht war hessischen Blättern
entnommen, welche zugleich eine romantische Schil-
derung der Gefangen ihme des gefürchteten „Rinaldo
Kloßbach“ brachten. Während sämtliche Gendarmen
Hessens den Räuber, auf dessen Ergreifung ein an-
sehnlicher Preis gesetzt war, vergebens verfolgten,
sollte ein Landmann ihn im Schlaf überrascht und
mit großer Gewandtheit gefesselt haben. Leider war
diese Erzählung eben so wenig wahr, wie die That-
sache der Ergreifung Kloßbach's selbst. Kloßbach
raubt, wie die „Hess. Morgenzeit.“ meldet, munter
weiter. Der hessische Rinaldo hat gegenwärtig sein
Quartier in Thüringen aufgeschlagen.

§ Danzig, 5. September. In der gestrigen
Versammlung des Gustav Adolf-Vereins hielten un-
ter anderem der Präsident des Oberkirchenrats Hermes,
Generalsuperintendent Laube u. Superintendent Fried-
rich Ansprachen. Von den Waldern, aus Algier,
sowie aus Paris und Marseille trafen Begrüßungs-
telegramme ein. Der vom Schulrat Hempel-Leipzig
erstattete Jahresbericht lautete günstig. Im Ganzen
wurden im vorigen Jahre über 911 000 M. verwen-
det; es sind bisher im Ganzen 22 Millionen veraus-
gabt worden. Am Nachmittag fand eine Dampfer-
fahrt nach Goppot und ein Festmahl dort unter
großer Beteiligung statt. Der auf Se. Maj. den
Kaiser ausgebrachte Toast wurde mit hoher Begeis-
terung aufgenommen. Die Rückfahrt nach Danzig
erfolgte über Westerplatte.

§ Pozen, 6. Sept. Die Stadt Bzdom im
Gouvernement Wolhynien ist infolge von Brandstiftung
niedergebrannt.

§ München, 6. Sept. In der Bayreuther
Infanterie-Kaserne brach heute früh Feuer aus. Das
Landwehr-Montur-Magazin ist abgebrannt. Explodierende
Patronen erschweren die Löscharbeiten. Weitere
Details fehlen.

§ Der Großherzog von Baden hat auf einem
badischen Kriegervereinsfest in Überlingen eine An-
sprache an die ehemaligen Krieger gehalten, in welcher
er mit besonderem Nachdruck hervorhob, daß jeder von
ihnen mit allen Kräften für die Wahrung der be-
stehenden Ordnung und das Heiligtum der Familie,
auch gegen den inneren Feind, welcher dieselbe be-
drohen könnte, eintreten müsse.

** Petersburg, 6. September. Es verlautet
hier, der wegen dientlicher Mithilfesiegen mit dem
Großfürsten Wladimir zurückgetretene Prinz von
Oldenburg sei noch in neuester Zeit vom Kaiser da-
rauf hingerichtet worden, sein Abschiedsgesuch zurück-
zuweisen. Der Prinz habe jedoch abgelehnt. Darauf-
hin, so wird behauptet, sei er vollständig in Ungnade
gefallen. Dem widerpricht jedoch das bestimmt auf-
tretende Gerücht, der Prinz von Oldenburg würde seinen
Wünschen und seinen Neigungen gemäß den Posten
des Dirigenten hämischer Wohlthatigkeits- und Bil-
dungsanstalten erhalten, eine Stellung, welche auch
sein verstorbener Vater innehatte. Die Bedeutung
des Postens ist allerdings seitdem durch Abtrennung
der öffentlichen Krankenhäuser wesentlich verkleinert

worden.

** Das große Los der Pariser Weltausstel-
lungslotterie, 600000 Franken bar, ist einem Arbeiter
der Waffenfabrik zu St. Etienne zugefallen. Der
Mann erhält den ganzen Posten allein.

** Antwerp, 6. September. In einer

Patronenfabrik unweit des Hafens fand heute eine

Dynamitexplosion statt. Die Fabrik beschäftigte
126 Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sämtlich tot
sind. Die Explosion entzündete zwei große russische
Petroleumlager. Infolge der Erschütterung sind
viele Häuser stark beschädigt und andere in der Nähe
befindliche Lager in Brand geraten. Hilfe war
schnell zur Stelle. Die Behörden, die gesamte Po-
licei, die Gendarmerie und die Garnisonen haben
sich an den Ort des Unglücks begeben. Priester und
barmherzige Schwestern sorgen für die Ver-
wundeten, welche sehr zahlreich sind, und führen die
Toten in großer Anzahl nach dem Leichenhause.

** Antwerp, 6. Sept. Die Explosion
der Patronenfabrik ging von einer Werkstatt aus,
wo alte Patronen auseinandergerissen werden.
Dasselbe lagerten 50 Millionen Patronen, deren
Hälfte bereits auseinandergerissen waren. Die
Zahl der Toten beläuft sich auf ungefähr 150, die
der Verwundeten auf gegen 80. Die Zahlen sind
jedoch noch nicht feststellend. Die Opfer sind meist
Arbeiter. Das Feuer ergriff große Schuppen, fast
ausschließlich Petroleum enthaltend. Die brennende
Fläche umfasst etwa einen Hektar. Die Flammen
schlagen gegen 200 Meter hoch, und man hört fort-
während Detonationen, welche von fortgeschleuderten
Patronen herzuhören scheinen. In fast allen
Häusern sind die Fensterscheiben zerbrochen; ein
Teil des Daches des Bürogebäudes ist beschädigt.
Das Feuer dauert fort; 60000 Barrels Petroleum
stehen in Flammen.

** London, 6. September. In der Eisenstein-
mine Penicue (?) in Schottland ist ein Gruben-
brand ausgebrochen, fünfzig Bergleute ist der Aus-
weg abgeschnitten, eine Rettung derselben scheint un-
möglich.

** London, 6. Sept. Vierzehn Londoner
Werften haben das bekannte Abkommen angenommen,
sodass in wenigen Tagen etwa 50,000 Arbeiter wieder voll
beschäftigt sein werden. Außer den Schiffstauren und
Lichterschiffarbeitern feiern etwa noch 40,000 Hafen-
arbeiter.

** Im Lande des „einigen Freunde des Za-
ren“, in Montenegro, droht Hungersnot. Die
Ernte ist total ruiniert, man ist ganz und gar auf
fremde Hilfe angewiesen. Das Schlimmste ist, daß
auch in Russland, wohin sich alle Blicke richten, es
schlecht mit der Ernte steht. Das ist ein sehr schril-
ler Mißstand in den Hochzeitsjubel der montene-
grinischen Prinzenfamilie.

** Die Eisenbahnenfrage in China ist
endlich im Sinne des Fortschrittes und der Zivilisa-
tion gelöst; ein Privat-Telegramm aus London
meldet: Ein Dekret des Kaisers von China
befiehlt, den Bau der Eisenbahn Peking-Hankow
von beiden Endstationen aus gleichzeitig zu beginnen
und möglichst rasch auszuführen. Der Kaiser erklärt
die Errichtung von Eisenbahnen als unerlässlich für
den Wohlstand und die Machtstellung Chinas und
fordert die Buzelone der einzelnen Provinzen auf,
die Vorurteile des Volks gegen diese Neuerung durch
Aufklärung zu zerstreuen. Li-Hung-Cahng unterhan-
delt wegen Aufnahme eines großen Eisenbahn-
konzerns.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Nachdem verbora.)
8. September: Wolkig bei Sonnenschein, Mittags
gleichmäßig warm, sonst kühl, zum Teil bedeckt mit Strichregen.
Wind schwach bis mäßig.

9. September: Veränderlich wolkig frisch bis stark
windig, Mittags warm, zum Teil trüb, Regenfall, strich-
weise Gewitter mit Hagel bei lebhaften Winden.

Polizeirat hatte inzwischen ein Fenster geöffnet, und
nach der Straße hinaus ein Zeichen gegeben. Bald
darauf trat ein Unterbeamter in's Zimmer, dem der
Polizeirat seine Verhaltungsbeschränkungen in leise geflüsterten
Worten mitteilte. Inzwischen war die Drosche angefahren und die Dame stieg mit ihrem Begleiter
ein. Nach einer kurzen Fahrt schlossen sich die
Thüren des Gefängnisses hinter einer raffinierten
Hochstaplerin und Beträgerin.

Ihre Rolle war ausgespielt.

Die schweren Vergehen, deren die Arbeiterin
Auguste Lehmann teils geständig, teils überschürt,
konnten nur durch eine längere Freiheitsstrafe ge-
föhrt werden. Das Urteil, das etwa acht Monate
nach ihrer Verhaftung gefällt wurde, lautete auf
zweiwöchige Zuchthausstrafe. — Zur Verhöhung
derselben wurde sie in die Strafanstalt zu S. ein-
geleitet. — Sie hat jedoch den Ablauf derselben
nicht erlebt. Das unsägliche, unmoralische Treiben
seit früher Jugend hatte den Todesklim in ihre
Brust gelegt, den die Gefängnislust am wenigsten
zu bekämpfen geeignet war. Sie starb bald an der
Lungenschwindsucht.

Der höhere Richter hatte sie also mitleidvoll
den längeren Leiden entbunden. — Möge er ihre
traurigen Jugendverirrungen mit Milde gerichtet
haben! —

sicht. Ich weiß sehr wohl, daß Sie sich nach Pe-
tersburg, zuerst aber nach Warschau begeben wollten.“

„Ihre Wissenschaft sieht mich in Erstaunen!“

„Lassen wir das. Wer fertigte denn das falsche
Kabinetsiegel an, und durch wen ließen Sie die
gefälschten Dokumente niederschreiben?“

„Das werde ich niemals verraten. Ich habe
es geschworen und werde Wort halten.“

„Dann wird man Sie zwingen!“

„Ich werde es ruhig erwarten. Wie will ich
die betreffenden Personen unglücklich machen; und
seien Sie überzeugt, Herr Polizeirat: die so tief ge-
fallene Auguste hat dennoch ein Herz im Busen,
um arme hungernde Freunde, die sie unter Thränen
beschworen, sie nicht zu verraten, und mit Bittern
und Tränen den verdienten Lohn von mir in Emp-
fang nahmen, nicht mit sich in's Verderben zu
reihen! Das ist und bleibt mein Geheimnis. Haben
Sie noch etwas zu fragen?“

„Ich bin jetzt zu Ende. Zunächst erbittet ich
mir Ihre sämtlichen Schlüssel, und dann ersuche
ich Sie, mir zu folgen. Ihr Mädchen kann eine
Drosche herbeiholen. Bis zum Nachmittage wird
ein Beamter von mir in Ihrer Wohnung bleiben.
Was dann mit derselben geschieht, soll nach Ihrer
Abfahrt bestimmt werden. — Also, mein Kind,
machen Sie sich bereit, und geben Sie wegen Be-
schaffung der Drosche die nötigen Befehle.“

Die Dame zog die Klingelschnur.

Das Kammermädchen erschien und erhielt von
ihrer Herrin die erforderliche Anweisung. Der

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag, zum Erntefest, von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Montag



Sommerfest mit Ball.

Aufang nachm. 5 Uhr.

Empfehlung an beiden Tagen ausgewählte Speisen, hochseine Biere, sowie Kaffee und selbstgeb. Kuchen.
Hierzu laden freundlichst ein

Paul Möckel.

Drum's Crème-Stärke,
Mad's Doppel-Stärke,
Hoffm. Silber-Glanz-Stärke,
Amer. Brillant-Glanz-Stärke,
Reis-Stärke,
Weizen-Stärke,
in besten Qualitäten, empfiehlt
Louis Arends.

Ungar. Weintrauben
empfiehlt à Pfund 40 Pf., in Körben
billiger
Louis Arends.

Neues Magdeburger
Sauerfrucht
empfiehlt bestens
Fr. Aug. Bernstein.

Butter.
Feine Gutsbutter, in täglich frischer,
garantiert reiner Ware, versende Postpalet,
von netto 9 Pfund zu **Mark 8,80**,
franko gegen Nachnahme.
Leipheim a. d. Donau. G. Mundt.

Husten.
Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungen-
leiden, Verschleimung, Heiserkeit und
chronische Rattariehe heißt man in kurzer
Zeit durch

Böttgers Husten-Tropfen.
Nur acht à fl. 50 Pf. in der Apotheke
in Lichtenstein.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller
über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
in Briefmarken,
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gesandten
Buches sind zwar kurz und bündig,
aber für den praktischen Gebrauch wie-
geschaffen; sie haben mir und meiner
Familie bei den verschiedensten Krank-
heitssäulen ganz vorzügliche Dienste
 geleistet." — So und ähnlich lauten
die Dankesreden, welche Richter
Verlags-Anstalt fast täglich für Über-
sendung des illustrierten Buches "Der
Krankenfreund" zugeschickt werden. Wie die dem-
selben beigegebenen Berichte glücklich
Schätzter bemerken, haben durch Ver-
folgung der darin enthaltenen Rat-
schläge selbst noch solche Kranken Heilung
gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies
Buch, in welchem die Ergebnisse lang-
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind,
verdient die erneute Beachtung jedes
Kranken. Niemand sollte veräumen
mittels Postkarte von Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig oder New-York,
310 Broadway, die 336. Ausgabe des
"Krankenfreund" zu verlangen. Die
Auslieferung erfolgt kostenlos.

80,000 Mr. auf sich. Hypoth. auszubürg.
Off. Postamt Löbau-Dresden lag. W. 1.

Goldener Helm.

Zu dem heute Sonntag abend stattfindenden

Gesangs-Concert

lädt ganz ergebnist ein
der bergmännische Gesangverein „Glückauf.“
Der Reiuertag ist für die Kalamitosen in Waldenburg und
Umgegend bestimmt.

Nach dem Concert Ball nur für Concertbesucher.

Aufangpunkt 8 Uhr.
Entree 25 Pf., ohne die Mildthätigkeit zu beschränken.
Programm an der Casse.

Hôtel goldener Helm.

Nächsten Montag, den 9. September

Grosses humoristisches Gesangs-Concert,

gegeben von den Burgstädtler Quartett- und Couplet-Sängern,
Herren Haase, Hartmann, Lorenz, Krugig, Meiner und dem Pianisten Herrn Berger.
Zum Vortrag kommen

die neuesten Couplets, Quartette, Solis u. komischen Scenen.

Rossoffnung 7 Uhr. Aufang 8 Uhr.
Entree 40 Pf., im Vorverlauf 30 Pf. bei den Herren Friseur
Lademann und Höher.

Einen gennfreichen Abend versprechend, zeichnet achtungsvoll

Bruno Speck.

Goldner Stern, Rüsdorf.

Heute Sonntag, zum Erntefest,

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

W. Lehmann.

Blumenzwiebeln,

als:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Anemonen, Ranunkeln
u. s. w. empfiehlt billigst

Schlossgärtner Barth.

Christliches Vergissmeinnicht.

Gedenkblätter

der

Liebe und Freundschaft

herausgegeben

von

R. Th. E. Chmann

empfiehlt

R. Winkler's Buchhandlung.

3000 bis 3500 Mark jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offert. sub L. 7308 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Zwei Stuben

mit Kammer sind zu vermieten.
Näheres durch die Expedition des
Tageblattes.

Ein freundliches Logis

ist sofort oder später zu beziehen.
Wo, sagt die Expedition des Tage-
blattes.

Dank.

für die mir bewiesene herzliche
Teilnahme bei dem Begräbnisse
meines lieben Mannes sage ich
hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Aufrechten Dank aber auch den
lieben Nachbarn für den Beistand
in den schweren Stunden.

Lichtenstein, den 7. Sept. 1889.

Die trauernde Witwe
Wilhelmine Haase.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Hierzu das Sonntagsblatt „Gute Geister“.

L

Geschäfts-
Nr. 21
Dieses Blatt 'er
Bestellungen ne-

* Lich-
tag hieß der
im Saale des
zum Besten i.
Umgegend ab.
Concert das e.
bewies recht d.
dauer bald j.
des reichhaltig
Vortrag gebr.
höher. Auch
gutgeschulte
Leider war d.
sehr schwach,
dah die herrli.
lockte.

* Am
Freitag, Feier-
statt. Als U.
Hotels zur ge-
frischen Apfel-
Baume im St.

* Die
am Sonntag i.
die Nachbar-
Lichtenstein w.
Es erfolgte ei.
durch den Dr.

In d.
der von der
Leipzig w.
geprägten und
gendi. Herren
gebung: Herr
und Herrn C.
Apotheker He.

— Ueber
Königl. Amts-
Juli 1889 erf.

St. der Straße.

Glauchau . .
Meerane . .
Hohenstein . .
Gräfenthal . .
Lichtenstein . .
Gallenberg . .

Zusammen in
sehr städt.

Am
malige Auslo-
stattgefunden,
Kassencheine v.
Kassencheine
Die Inhaber
hierauf noch
sau gemacht,
in der Leipziger
dem Dresden
lichen Bezirke
ständen des E.
legt werden,
in früheren
abgehobenen
Bahl leider b.